

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 98.

Sonntag den 18. Mai.

1884.

## \*\* Das Recht auf Arbeit.

Fürst Bismarck hat in der Verhandlung über die Verlängerung des Sozialstengesetzes ein neues, dem französischen Sozialismus entlehntes, zuerst von dem Schredensmanne Robespierre öffentlich proclamirtes Schlagwort in die Debatte geworfen, indem er das „Recht auf Arbeit“ anerkannte. Die Sozialdemokraten in Deutschland haben sich dieses Schlagwortes ihres französischen Gesinnungsgenossen bisher wenig bedient; erst jetzt nach dem Vorgange ihres großen Rivalen um die Ausgestaltung der sozialistischen Idee werfen sie sich darauf, den von diesem sanctionirten Grundsatz für ihre Sache zu verwerthen, indem sie den Antrag stellen, daß der von dem Leiter der deutschen Politik anerkannte Gedanke auch durch die Befestigung in die Wirklichkeit übergeführt werde. Die „Norddeutsche“ thut darüber sehr empört; sie scheint auch das Privilegium, diese sozialistische Idee zu verwerthen, ausschließlich dem Reichszangler vindiciren zu wollen, der allein auch aus dieser Schüssel zu essen das Recht haben soll. Wir fürchten aber, daß Fürst Bismarck, nachdem er diese sozialistische Schüssel einmal auf den Tisch gestellt, die Sozialdemokratie nicht am Weiteren wird verhindern können, ja daß ihr ausschließlich der Inhalt derselben allein zu gute kommen wird.

Das „Recht auf Arbeit“ ist entweder gar nichts, oder es ist der sozialistische Staat.

Gar nichts ist es, wenn es nichts weiter sein soll, als was das preussische „Allgemeine Landrecht“ besagt, auf welches der Reichszangler sich ausdrücklich berufen hat. Im preussischen Landrecht wird von diesem Thema nur in dem Titel Armenanstalten und andere milde Stiftungen gesprochen. Es ist dabei nur von der Armenpflege die Rede. Das Landrecht will nichts weiter, als den vom modernen Staate allgemein anerkannten Grundsatz, daß der Staat die Pflicht habe, Niemanden verhungern zu lassen. Dem Kranken, Siechen, vollständig arbeitsunfähigen ist er die nothdürftige Pflege angedeihen, und dem Arbeitsfähigen zwingt er, sich den Unterhalt durch schwere Arbeit im Arbeitshause zu verdienen. Nach dem Landrecht und überhaupt nach dem in den meisten Staaten jetzt geltenden Rechte gibt es also kein anderes „Recht auf Arbeit“ als im Arbeitshause, und diese Arbeit ist bekanntlich nicht wesentlich verschieden von der Gefängnisarbeit. Will Fürst Bismarck mit dem von ihm proclamirten Recht nichts weiter befüworten, als das bestehende Recht auf das Arbeitshaus, wo der ehrliche Mann mit dem Bagabonden zum Gemischten wird, so kann er sich von dieser Proclamation keinen agitatorischen Erfolg versprechen. Denn die Anweisung auf das Arbeitshaus, Landarmen- und Correctionshaus kann für einen Arbeiter, der noch nicht auf die tiefste Stufe gesunken ist, keinen Anreiz haben; mit ihr wird kein Hund hinter dem Ofen hervorgeholt.

Man könnte einwenden, das jetzige „Recht auf Arbeit“ sei hart, der Staat müßte mehr für den Armen und Arbeitslosen thun, er müßte nicht bloß über einen Kamm scheeren, und einen ganzlich verarmten ehemaligen Kaufmann oder wohlhabenden Handwerksmeister, der es besser gewöhnt

ist, nicht zusammenspannen mit einem Stroch, der es nicht besser kennt. Das könnte der Staat, wenn er wie ein reicher Privatmann eigene große Mittel zu diesem Zweck zur Verfügung hätte. Aber die Mittel, welche der Staat für Armenpflege aufwendet, gewinnt er oder die Gemeinden, denen diese staatliche Pflicht auferlegt ist, nicht anders, als indem er sie seinen Bürgern im Wege des Zwanges durch Steuern abnimmt. Dabei muß auch mancher Arbeiter und kleine Mann mit Steuern, der sich nur mit Mühe und Noth, mit Anstrengung aller Kräfte selber seine Nothdurft erwirbt und seine Steuern zahlt, damit er mit den Seinigen nicht auch der Armenpflege anheimfällt. So aufgebrachte Mittel dürfen nicht anders zur Armenpflege angewandt werden, als das Allernothwendigste zu gewähren, vor dem Hungertode zu schützen. Es ist ja gut, wenn besondere Umstände (früherer Stand und bessere Gewöhnung, besonderer Verdienst u. s. w.) berücksichtigt werden können. Dies muß aber der Privatwohlthätigkeit überlassen werden, deren Wirksamkeit in keiner Weise eingeschränkt, sondern gefördert werden soll. Die zwangswise eingezogenen Steuern der Bürger dürfen nur dazu dienen, das Allernothwendigste zu gewähren.

Hätte Fürst Bismarck nur dies landrechtliche, modernstaatliche „Recht auf Arbeit“ befüworten wollen, so wäre dies gänzlich überflüssig gewesen, da wir es ja schon haben. Aber er hat ausdrücklich betont, daß er für das Recht auf Arbeit auch in „erweiterter Auslegung“ sei. Damit kann er das Recht der Arbeit nur so verstanden haben, wie es die französischen Sozialisten verstanden, und dies ist der sozialistische Staat, oder es muß hoch, so wie es aus der Theorie in die Wirklichkeit übergeführt wird, unmittelbar zur Einführung des sozialistischen Staates führen. Unser jetziger Staat (oder die Kommunen an seiner Statt) geben im Armenhause dem Einzelnen nicht das Recht auf Beschäftigung in seiner besonderen Branche, sondern in den üblichen Gefängnisarbeiten. Das „Recht auf Arbeit“ in seiner „erweiterten Auslegung“ schließt aber in sich, daß Jeder nach seiner Fähigkeit resp. in dem von ihm erwähnten Berufe beschäftigt wird. Denken wir uns nun einmal, es seien im Staate eine Million Schuhmacher oder Metallarbeiter vorhanden. Von ihnen haben nur 900 000 Arbeit; es besteht aber das „Recht auf Arbeit“, der Staat muß also dafür sorgen, daß die übrigen 100 000 Schuhmacher oder Metallarbeiter auch in ihrem Gewerbe Beschäftigung finden. Er kann dies nicht anders, als indem er staatliche Schuhmacherwerkstätten oder Metallwaarenfabriken einrichtet. Mit deren Erzeugnissen macht er aber den 900 000 freien Schuhmachern oder Metallarbeitern eine lebensgefährliche Concurrenz, da er nach Art der Gefängnisarbeit billiger produciren wird. Nun gerathen auch die 900 000 in Nothstand und Arbeitslosigkeit, und es bleibt nichts anderes übrig, als der Staat muß auch für sie Fabriken oder Werkstätten errichten. Er kann diese „Nationalwerkstätten“ — um die Terminologie des französischen Ursprungslandes der Idee festzuhalten — natürlich nicht nur für die Zeit besonderer Nothstände errichten und dann wieder schließen; der

Versuch der Schließung der Pariser Nationalwerkstätten führte bekanntlich in Paris 1848 zu dem Aufstand der Arbeiter, die in dem schrecklichen Blutbad der Junischlacht niedergemetzelt wurden. Beginnt man mit der Uebersetzung des „Rechts auf Arbeit“ in die Praxis, so wird ein solcher blutiger Rückschlag nicht ausbleiben, oder wir müssen nach dem angegebenen Beispiel sehr bald zur „Verkaatlichung“ aller Berufszweige, d. h. zum sozialistischen Staat kommen. Die natürliche Entwicklung müßte unausbleiblich dazu führen, wenigstens zum Versuche, und da derselbe nach der Art der menschlichen Natur bis zu Ende durchzuführen nicht möglich ist, so müßte die dahin drängende Entwicklung zu schweren Katastrophen führen.

Wir halten es daher für recht bedenklich, daß solche sozialistische Grundsätze vom Regierungsamt aus proclamirt werden.

## Politische Uebersicht.

In einem am Donnerstage stattgehabten Ministerrathe unter dem Vorhise Jules Ferry's haben die französischen Minister sich über das Projekt der Verfassungsrevision schlüssig gemacht, welches sogleich nach Wiederbeginn der parlamentarischen Session den Kammern unterbreitet werden soll. Der „National“ will wissen, das Projekt sei in den Hauptpunkten dasselbe wie das seiner Zeit von Gambetta vorgeschlagene und unterscheidet sich nur bezüglich des Ernennungsmodus der Senatswähler. Das Projekt regelt die bisher streitige Frage der finanziellen Befugnisse beider Kammern, indem dem Senate das Recht der Prüfung und der Vorkerkungen in Budgetfragen zuerkannt, aber der Deputirtenkammer das Recht gewährt wird, in letzter Instanz zu entscheiden. Das ministerielle Projekt soll am Sonnabend vom Ministerrathe dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden, dessen Zustimmung zweifellos ist.

Eine ziemlich betrübliche Betrachtung über die jüngste Volksabstimmung in der Schweiz schließt die „N. Z. Z.“ mit folgenden ermutigenden Worten: Ein Borgesecht haben wir verloren, noch ist eine Hauptschlacht (die „N. Z. Z.“ meint den Angriff auf die Verfassung selbst) nicht geliefert. Und zu entmutigen braucht und die Abstimmung vom 11. Mai nicht; sehen wir doch deutlich, daß unser mächtigster Feind der Inbifferenzismus ist. Die Zahl der Stimmberechtigten in der ganzen Schweiz beträgt ca. 650 000, und nicht viel mehr als je 350 000 Stimmen sind für und gegen die vier Vorlagen abgegeben worden. Die stärkste Majorität für Verwerfung ergab sich gegenüber der Vorlage D (Washington), und diese ca. 210 000 Stimmen moßen nicht einmal ein Drittel der Stimmberechtigten aus!

Die Londoner „Ball Mall Gazette“ versichert, daß es wahrscheinlich zu keiner Konferenz kommen werde. Mit oder ohne Konferenz werde aber die englische Regierung sich entweder dazu verstehen müssen, das Protektorat über Aegypten zu übernehmen, oder aber Ismail Pascha, den in London weilenden Erzherzoge, wieder einzufügen. Im ersteren Falle gebe es nur einen Mann, dessen Tüchtigkeit, Erfahrung und Persön-



## Kommt und staunet!

3 bis 5 hochfein scheidende saure Gurken für 10 Pf., sowie Pfeffergurken billig und schön bei  
**Frau Bindseil,**  
 Seitenbeutel.

## Bruchsteine

sind fortwährend zu haben im Steinbruch an der Ehrenstraße.  
**Fr. Dinold,** Seefuhrstraße.

## Jedes Hühnerauge,

hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch dieses Leberpulver mit dem rühmlich bekannten, alten echten **Nadlauer'schen Spezialmittel** gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Ention und Fläche und Winkel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsvoller Nachfragen verlange man aber ausdrücklich nur das **alte echte Nadlauer'sche Hühneraugenmittel** aus der **Roten Apotheke in Posen.** Depot in **Merseburg in beiden Apotheken.**

## 1000 Mark

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von

## Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

3 Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei **Gust. Lots, Merseburg.**

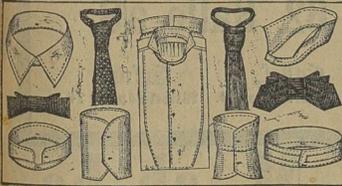
## Spargel,

täglich frisch, empfiehlt zu Marktpreisen  
**A. Münd,** Gärtner,  
 Clobigkauer Str. 5.

## Adolf Schäfer,

Merseburg,

Anfertigung und Lager aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder,



Specialität:

**Herren-Oberhemden nach Maass** mit den verschiedensten Verschlüssen, Garantie guter Sitz.  
**Kragen, Manschetten, Shlipse, Hemden-Einsätze.**

**Ludkenauer Preshkohlensteine, Liebeck'sche Briquettes, böhmische Braunkohlen**

von vorzüglicher Heizkraft empfiehlt bei prompter Lieferung billigst  
**Max Thiele,**  
 Hofmarkt 12.

**Nächsten Dienstag frisches Lichteier in der Stadtbrauerei.**

**Feinste frischeste Dominal-Butter I.** mit M. 1,20 pr. Pfd.,  
**feinste frischeste Tafelbutter II.** mit M. 1,10 pr. Pfd.,  
**Ia. gute Roggbutter** mit M. 1.— pr. Pfd.

besendet, in Fässchen von Netto 9 Pfd. franco per Post, ohne Berechnung des Portos  
**Carl Schiffmann**  
 in Rügenwalde.

**Zur guten Quelle.**

Freie Sendung **Kal in Gese** auf Eis, auch außer dem Hause, empfiehlt  
**F. Beyer.**

## Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den



schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdebündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.

Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Versuch m. Mey's Stoffkragen

Merseburg

bei **Otto Schultze,** Buchbinder,

und vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

## E. Genthe, Delgrube Nr. 10,

empfehlte sein reichhaltiges **Stiefel- und Schuh-Lager.**  
 Auch mache auf eine große Auswahl eleganter **Promenaden-Schuhe** für Damen, Mädchen und Kinder aufmerksam. **Billigste Preise!**  
**Der Obige.**

## Okerthaler Sauerbrunnen

(vorzüglichstes Erfrischungsgetränk).

Haupt-Depot für Merseburg und Umgebung

**Thiele & Franke** in Merseburg.

## Reise-Utensilien:

**Flaid-Rieme, Rastr-Rollen, Seifen-Dosen und Flacons, Reise-Accessoire** für Herren und Damen, sowie **Kopf-, Kleider-, Nagel- und Zahnbürsten, alle Sorten Frisier- und Staub-Kämme, Glycerin, Cocus- und Mandel-Seife** in Regeln, sowie alle Sorten **Fett- und Toilette-Seifen** empfiehlt in nur besser Qualität

**Gustav Lots.**

## Reisekoffer,

**Photographiealbum, eigener Fabrik, Hängematten, Schaukeln, Croquets, Boeca** und andere Sommerspiele, Reisetaschen, Touristentaschen, Reiseneccessaires, Wiener Badetaschen, Badehauben, Schwammbeutel, Feldflaschen, Stöcke, Plaidriemen, Bürsten, Kämmе, Seifen, Extraitts empfiehlt in enormer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen  
 das größte Etablissement für Leder- und Galanteriewaren (M. 29273.)

**Klooss & Bothfeld, Halle a/S.,**

gr. Ulrichstr. 53.

gr. Ulrichstr. 53.

Ein **Kindewagen** ist zu verkaufen

**Karlstrasse Nr. 3, eine Treppe.**

## Rischgarten.

Sonntag den 18. d. M., von abends 7 Uhr ab, ladet zum **Flugeltänzen** freundlichst ein

**H. Ulrich.**

## Casino.

Sonntag den 18. d. M., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, **Lanzmusik** bei freier Nacht und gut belehtem Orchester (Trompetenchor).

**S. Loette**

**Eine Aufwartung im Alter von 16—18 Jahren** für den ganzen Tag wird sofort gesucht  
**Wilhelmsstrasse 1. I. Et.**

**1 Knacht** wird nachgewiesen, **Studenmädchen, Hausmädchen, Mädchen** für Alles nach hier und außerhalb, Mädchen fürs Land her sofort und 1. Juli werden gesucht und nachgewiesen bei

**Fr. Gammert, Markt 21.**

Für anerkannt beste **böhmische Brauntoblen** des **Leptiger Beckens** suchen wir in Folge vermehrter Forderung größeres Absatzgebiet, welches durch die eingetretenen bedeutenden Frachtermäßigungen sehr unterstützt wird, einen tüchtigen

## Händler oder Vertreter

am hiesigen Plage. Nur solche resp. mit ausgezeichneten Referenzen versehenen Persönlichkeiten finden Berücksichtigung und werden ersucht, gefl. schriftliche Offerten an **Carl Schmalzried, Leipzig, Neudingerstr. 7,** zur Weiterbeförderung.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** von 16—18 Jahren zum 1. Juni gesucht; zu melden in der Exped. d. Bl.

## Eine gesunde Anwe

sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.  
 Ein **stetiges und ordentliches Mädchen** wird sofort oder 1. Juni gesucht im **Kathol.-Ker., Burgstraße 1.**

## Leute zum Rübenhacken

werden angenommen  
**Reumarkt 57.**

# E. Pinthus,

62. Große Ulrichstraße 62, Ecke der gr. Steinstraße.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen!

### Neue Preise!

Maschinengarn, 1000 Yds. Göggingen Rolle 34 Pfg.  
Maschinengarn, 1000 Yds. Untergarn Rolle 24 Pfg.  
Maschinengarn, 200 Yds. Göggingen Rolle 9 Pfg., Dgd. 1 Mt.  
Gädelgarn, große Knäule, couleurt 19 Pfg., weiß 18 Pfg.  
Maschinenseide, schwarz und couleurt, Dode 6 Pfg., Dgd. 70 Pfg.  
Knopfschleide, schwarz und alle Farben, Rolle 2 Pfg., Dgd. 23 Pfg.  
Franz. Seide, weiß gebund. halbe Voth Dode 33 Pfg., Voth 65 Pfg.  
Schwarze Hornledertrümpfe Dgd. 8 Pfg.  
In Knöpfen unterhalte das größte Lager am Platze und kann durch den besten Absatz täglich mit neuen Dessins aufwarten.  
Die Preise werden auf das Billigste gestellt.

Prima Antergaze, Elle 15 Pfg., schwarz, weiß und grau.  
Guten Taikentüber Meter 40 Pfg.  
Guten Mittel, alle Farben, Meter 35 Pfg.  
Gutes Hermelinmeter Meter 30 Pfg.  
Schwarze Strohleure Güte 30 Pfg.  
Schwarze und couleurt Seidenatlasse, alle Farben, Meter 2,00.  
Schwarze und couleurt Sammete, alle Farben, Elle 90 Pfg. u. i. w.  
Prima Mohairgarn, schwarz, ganze Lage 23 Pfg.  
Prima Mohairgarn auf Knäulen, alle Farben, Rolle 11 Pfg.  
In Seidengarnen führe, wie gewöhnlich bekannt, nur beste Qualitäten.  
Beste couleurt Strickwolle 1/2, Vollsld. 55 Pfg., Vollsld. 2 Mt. 70 Pfg.  
Beste couleurt Strickwolle Dode 50 Pfg., Vollsld. 2 Mt. 90 Pfg.  
Estremadura, nur Max Hanschild, unter Fabrikpreisen.  
Blaugrüne Baumwolle, alle Farben, Vollsld. 1 Mt. 50 Pfg.  
Wollbaumwolle des Vollsld. 1 Mt. 30 Pfg.

### Neue Preise!

Baumwollene Socken von 9 Pfg. an bis zu den elegantesten.  
Bunte baumwollene Frauenstrümpfe von 15 Pfg. an.  
Weiße Frauenstrümpfe von 20 Pfg. an.  
Elegante Kältpfing, crème, weiß, abricot.  
Weiße Patent-Kinderstrümpfe Nr. 1 Paar 13 Pfg.  
Bunte Patent-Kinderstrümpfe von 20 Pfg. an.  
Wulststrümpfe und engl. lange einfarbige Strümpfe 33 Pfg. in nur besten Qualitäten und garantirt richtige Nummern.  
Wohlr-Rohrlünger von 12 Pfg. an.  
Schweizer Stickereter Meter 10 Pfg.  
Weiße reinleinene Herrentragen 25 Pfg.  
Prima weiße Chemisets.  
In Damen- und Kindertragen die neuesten Dessins.  
Weiße reinleine Taikentüber Strümpf 20 Pfg.  
Zwirn-, Seiden- und Filzbandstücke in größter Auswahl.

**Rüschen Meter von 5 Pfg. an.**  
**Großes Wäschelager.**  
Herren-Schlipse von 8 Pfg. an.  
**Großes Corsettlager. Damenschleifen.**  
Weiße Damen- und Filzröcke.  
Wasserdichtdecken in weiß.  
Gardinen Meter 28 Pfg.  
Kinderstrümpfen, neueste Dessins.

Schwarze u. couleurt Spitzen, Perlbesätze, Vosamenten, neueste Genres.  
Billigste Bezugsquelle für Damenschneiderinnen und Herrenschneider!!

## E. Pinthus, grosse Ulrichstrasse 62, Halle a/S.

Berlin C., Papenstr. 12.    Magdeburg, Kaiserstr. 20.    Nordhausen, Rautenstr. 16.    Hannover, Gr. Poststr. 13.    Gassel, St. Martinsplatz 9.    Erfurt, Wilhelmsplatz 26.

Vom Freitag den 16. d. M. ab befindet sich mein Geschäft wieder im alten Lokal Rossmarkt Nr. 1.  
**J. Schönlicht.**

**H. Müller jun., Schmalestraße 10,**  
Klempnerei und Ofenhandlung.  
Lager aller Sorten Lampen, emaillirter Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräthe.  
**Bau-Werkstatt.**  
Durch Neubau eines zweiten Ladens ist es mir möglich, alle Sorten Ofen in größter Auswahl zu empfehlen unter Zusicherung billigster Preisstellung.

Ein junger Mensch, welcher Ostern die Schule verlassen hat, kann sofort in die Lehre treten bei  
**Theodor Seifert, Schuhmacherstr., Svergau.**  
Ordentliche Frauen und Mädchen finden bei mir dauernde Beschäftigung, ebenso ein junger Arbeiter von 14-15 Jahren. **A. Knuth Platz. C. Götting.**  
Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „Landwirtschaftliche und Handels-Beilage“, sowie eine Extra-Beilage des Versand-Geschäfts **Mey & Edlich, Plagwitz Leipzig.**

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Das Schwurgericht zu Magdeburg verurtheilte am Mittwoch den 19. fährigen Drechseleigenen Hermann Wittenberg von dort wegen des an der Ehefrau des Drechseleimeisters Zinau in Subenburg bezangenen Mordes zum Tode.

Aus Raumburg, 15. Mai, schreibt man: Das gestrige sehr schwere Gewitter hat theilweise arge Verheerungen angerichtet. In den benachbarten Dörfern des weimariſchen Landes ſind einzelne Feldmarken faſt gänzlich verhagelt. In den ſteileren Weinbergen ſind die Steinbänke (Schußmauern) vielfach zertrümmert, die Ackerfrüchte hinweggeſchwemmt und in einzelnen Weinbergen an der Saale und Unſtrut ganze Reihen von Weinföden ruiniert worden.

In Haſſenhausen ſchlug der Blitz in das Geſchöſ des Landwirths Schumann, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. — Ferner liegen über dieſes ſchwere Wetter noch folgende weitere Nachrichten vor: Dörfelb, 15. Mai. Bei dem Gewitter geſtern Abend ſah man in den Fluren Kleichelmsdorf, Roda, Thierbach, Kirchſtein, Hollſtein und Böhmwig ſtärker Hagelſchlag ſtatt.

Die Schloſſen waren theilweiſe in der Größe von Hühneriern; mehrere Fluren ſind völlig verhagelt. — Dörfelb, 14. Mai. Die Dörfelſchaft Deuede, Breſch, Priemern ſind heute von einem ſchweren Hagel weiter heimgelucht worden. Der Hagel fiel in der Größe von Hühneriern und richtete große Verwüſtung an.

In Deuede, deſſen Fluren beſonders hart betroffen ſein ſollen, währte der Hagelſchlag 10 Minuten. Der Niedergang war ſo gewaltig, daß kein Schiefer und Ziegeldach ganz geblieben iſt und daß alle Fenſter, welche gegen den Wind lagen, zertrümmert wurden.

Die Roggengernte ſoll gänzlich vernichtet ſein. Ein Drittel der Feldmark iſt verhaelt. Man ſchätzte den Schaden nach Tauſenden. Auch in Breſch ſoll der Schaden ſehr erheblich ſein. Der Hagel hat auch viele Vögel getödtet und verwundet.

Ein für weitere Kreiſe intereſſanter Fall wurde, wie man der S. Ztg. mittheilt, am Mittwoch vor der Strafkammer zu Raumburg verhandelt. Im Juni v. J. wurde der Milchveräußerin Eſchardt von Rittergute Burgwerben durch die Weißenfeſer Polizei die Milch als verfälſcht konſiſtrirt und dieſelbe weggeſoggen. Das nunmehr in dieſer Angelegenheit gefällte Urtheil lautet: 1. gegen die Frau des Rittergutsbeſizers Trenkmann zu Burgwerben wegen falſchſchweigernder Duldung der Fäliſchung von Nahrungsmitteln 100 Mk., 2. gegen die Wirthſchaftsfräulein Träger und Raumann wegen Verfälſchung von Nahrungsmitteln 30 Mk. und 3. gegen die Milchveräußerin Eſchardt wegen Verkauf wiſſentlich gefälſchter Nahrungsmittel 30 Mk. Geldſtrafe.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Mai 1884.

Dem Schwurſchlichter Hrn. Friedrich Klemperer iſt durch allerhöchſte Ordre vom 31. März d. J. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der neue, vom 20. d. M. an in Kraft tretende Fahrplan der Thüringiſchen Eisenbahn zeigt dieſesmal weſentliche Abänderungen. Außer den mehr oder weniger verlegten Abfahrtszeiten treten zu den bisherigen Zügen noch zwei neue und zwar ein Perſonenzug mit 1.—3. Wagenklaſſe, der früh 8 Uhr 55 Min. in der Richtung nach Weißenfels, und ein ſolcher mit 1.—3. Wagenklaſſe, der abends 7 Uhr 56 Minuten in der Richtung nach Halle unſern Bahnhof verläßt. Vom 1. Juni bis 31. Auguſt verkehren ferner an Sonn- und Feſttagen zwei beſondere Züge zwiſchen Halle und Köſen, von denen der Frühzug unſere Station um 7 U. 29 M. verläßt und der Abendzug um 9 U. 50 M. nach Halle abgeht. Endlich tritt in der Zeit vom 1. bis 20. Juli noch ein 2. Mittagsſchnellzug in Thätigkeit, der zwiſchen Berlin und Eisenach verkehrt, hier um 12 Uhr 8 Min. die Station

verläßt und dazu beſtimmt iſt, vorzugsweiſe die vom Norden kommenden Paſſagiere nach den Thüringiſchen Stationen zu beſördern. Hinfichtlich der ſonſtigen Veränderungen verweiſen wir auf den in heutiger Nr. befindlichen neuen Fahrplan.

Es dürfte viele unſerer Leſer intereſſiren, daß dem Schauſpiel-Unternehmer Friedr. Heinicke zur Zeit in Halle wohnhaft, durch rechtskräftiges Erkenntniß des hieſ. königl. Bezirks-Verwaltungsgerichts vom 19. März 1884 die Erlaubniß zum Betriebe ſeines Gewerbes als Schauſpiel-Unternehmer entzogen worden iſt. — Vor dem wären wir alſo künftighin ſicher.

Sitzung des landwirthſchaftlichen Kreisvereins.

In der am vorigen Mittwoch im „goldenen Arm“ ſtattgehabten Sitzung des landwirthſchaftlichen Kreisvereins wurden außer einigen Generalien folgende drei Punkte der Tagesordnung erledigt.

1) Vortrag des Herrn Profeſſor v. Friſch-Halle über „die geognostiſchen Verhältniſſe des Merseburger Kreiſes und ſeiner nächſten Umgegend“. Der Herr Vortragende gab in erſter Linie einen Ueberblick über die Geſchichte und den Stand der geologiſchen Unterſuchungen und Ausnahmen in unſerm Kreiſe und den angrenzenden Gebieten und ſchilberte dann, immer mit beſonderer Verſtändlichkeit unſerer engeren und engſten Heimath, die Bildung der Erdoberfläche des mittleren und nördlichen Deutſchlands, indem er dabei zugleich auf die im Boden befindlichen mineraliſchen Schätze und auf die vorgekommenen und noch vorkommenden Ueberreſte eines prähiſtoriſchen Thier- und Pflanzenlebens aufmerkſam machte. Es iſt uns unmöglich, den Ausführungen des Herrn von Friſch bei der Beſchränktheit des und zur Verfügun g ſtehenden Raumes auch nur einigermaßen gerecht zu werden, doch wollen wir gern konſtatiren, daß der Dank, der dem geehrten Gaſte am Schluſſe ſeines Vortrages ausgeſprochen wurde, keine bloße Form der Höflichkeit war.

2) Referat des Herrn Baron von Trotha-Gollenberg über die mit der „Verwendung von Torf als Streumaterial bei den verſchiedenen Viehgattungen“ gemachten Erfahrungen. Der noch nicht verfohlte und darum ſehr vortheilhaft beſteht, wie der Herr Referent ausſührte, eine große Fähigkeit, Feuchtigkeit aufzunehmen und zu halten. Seine Verwendung als Streu iſt daher eine ſehr zweckmäßige, denn obwohl kein Tropfen Jauche abfließt, erweiſt er ſich doch weit reinlicher als Stroh. Am beſten hat er ſich in geſchloſſenen Buchen bewährt und fühlten ſich Ochſen, Kälber, Schafe und Schweine durchaus wohl bei ihm. Für Milchſtälle und Pferde, welche den größten Theil des Tages im Stalle ſtehen, dürfte er weniger zu empfehlen ſein, weil er ſäuert und auf dieſe Weiſe Uebelſtände hervorruft, denen zu begegnen oder die zu beſeitigen nicht immer leicht iſt. Der Dünger muß ſelbſtverſtändlich ein vollwerthiger ſein, doch läßt er ſich ſchwer wegſchaffen und ausladen, was inbeſondere wieder dadurch ausgeglichen wird, daß die Ställe mehrere Wochen lang nicht gereinigt zu werden brauchen. Die Koſten der Vorſahre belaufen ſich bei einem Preiſe von 240 Mk. für 200 Ctr. auf 7 Pf. pro Tag und Dſche und 3 Pf. pro Tag und Kalb. — In der darauf folgenden Diſcuſſion gingen die Meinungen über den Werth der in Rede ſtehenden Streu ziemlich weit auseinander, namentlich wurde betont, daß ſie für Pferde der Staubdünge halber ſchlechiſten Verwerth ſei, und daß der Dünger auf ſchwerem, ſaurem Boden geradezu nachtheilig wirke. Eine Bedeutung habe ſie nur als Nothbehelf und in ihrer Verwendung in Kloaken, betreffs welcher ihr mit Recht eine große Zukunft prophezeit werden könne.

3) Referat des Herrn Departements-Thierarztes Demler über „die Entſchädigung des wegen Lungenſeuche auf polizeiliche Anordnung getödteten oder in Folge

dieser Krankheit geſtorbenen Rindviehs“, ſowie über „die Aufbringung der hierzu erforderlichen Geldmittel“. Auf Grund des Reichsvieheuchengeſetzes und des dazu gehörigen preußiſchen Ausführungsgeſetzes erhält beſonntlich der Beſitzer des wegen Lungenſeuche getödteten oder in Folge deſſelben geſtorbenen Rindviehs  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  des wirklichen Wertes entſchädigt, und zwar durch den betreffenden Provinzialverband, der hier gewiſſermaßen die Stelle einer Verſicherungsgesellſchaft vertritt. Eine ſolche Entſchädigung aber wird nicht geſchäft, wenn der Verdacht der Lungenſeuche nicht binnen 24 Stunden zur Anzeige gebracht wird, ferner wenn ſich das Thier nicht wenigſtens 180 Tage in Deutſchland befindet und wenn das Thier nachweislich mit der Lungenſeuche erworben iſt. Bezüglich der Aufbringung der Gelder gilt ſeit dem 1. Januar 1883 die Beſtimmung des Provinzialantrages, nach welcher für jedes Stück Rindvieh jedes Beſtandes ohne Zufau f 1 Einheit, für jedes Stück jedes Beſtandes mit Zufau f 10 Einheiten und für jedes Stück jedes Beſtandes mit Zufau und Veräußerung von Rüberrückſtänden 30 Einheiten an Steuern zu entrichten ſind; zugleich iſt der Provinzial-Auſchuß berechtigt, dieſe Beträge da, wo die Lungenſeuche ſeit 3 Jahren beſtanden, auf das Doppelte zu erhöhen, und da wo ſie 3 Jahre lang nicht geherrſcht, auf die Hälfte herabzuſetzen. Liegt in der erwähnten Beſtimmung ein großer Fortſchritt zum Beſſeren, indem bei dem früheren Zahlungsmodus von 1, 2 und 3 Seuiereinheiten die kleinen Beſitzer verhältnißmäßig zu hart getroffen wurden, ſo dürfte andererseits auch eine gewiſſe Ungerechtigkeit in dem Umſtande gefunden werden, daß die Viehbeſtände ohne Zufau in der erſten Klaſſe ſteuern, ſelbſt wenn in ihnen ebenfalls Rüberrückſtände zur Verſütterung kommen. Die Verſammlung ſtimmte den Ausführungen des Herrn Referenten in allen Punkten zu und ſprach es namentlich als ganz entſchieden aus, daß das Reichsvieheuchengeſetz ſammt der angezogenen Beſtimmung alſo in jeder Hinſicht wohlthätig für die Landwirthſchaft zu betrachten ſei, trotz mancher Unvollkommenheiten, die dem einen wie der anderen noch anhaften möchten.

Aus den Kreiſen Querfurt und Merseburg.

Der Militärärzter Herrmann iſt als Gerichtſchreibergehilfe bei dem Amtsgericht in Lützen angeſtellt worden.

In einem Hotel zu Freyburg kehrte am Sonntag morgen ein Federhändler mit ſeiner Ehehälfte ein und verlangte ein Zimmer, welches ihm bereitwilligſt überwieſen wurde. Das Benehmen der Gatte war inſofern auffällig, als ſie den ganzen Tag bei verſchloſſenen Thüren zubrachten und ſogar gegen Abend ohne weitere Umstände in ein anderes Gaſthaus überſiedelten. Wie erkaunte aber der Beſitzer, als er am andern Morgen von dem Dienſtmädchen aufmerkſam gemacht wurde, daß die zwei im betreffenden Zimmer befindlichen Betten, wie aus friſchen Nähten erſichtlich war, geplündert und theilweiſe ihres Inhaltes beraubt ſeien. Leider konnte ſich das ſaubere Paar ungehindert entfernen, da die Anzeige unterblieb. Dieſe Manipulationen dürften aber auch anderwärts verſucht werden und beſhalb ſei an dieſer Stelle zur Vorſicht gemahnt.

Aus Dr. S. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Mai.

Verlag der M. Weyſenfeld'schen Buchhandlung in Köſen. (Nachdruck verboten.)

19. Mai. Montag. Ziemlich heiter, trocken und warm; frühmorgens meiſt Dunſt oder leicht bedekt, dann lichter. Mittags und ſpätmittags Schlier oder geröthete Ballen. Wind öſtlich, beſonders mittags auſtreichend bis ſtark.

20. Mai. Dienstag. Ziemlich heiter, und warm. Frühmorgens meiſt Dunſt oder leicht bedekt, dann lichter, mittags und abends nach Weſten zu zeitweilig gewitterte haſte Wolkenballen, nachmittags meiſt aufgehellt. Wind zeitweiſe ſchwach bis ſtark.

21. Mai. Mittwoch. Ziemlich heiter und warm. Frühmorgens vielfach bedekt, vormittags friſchere aufgehellt, am Mittag zu vielfach gewitterhaft, nachmittags heiter, öſtlich wohl abends geringe Bedeckung, nachts ſternig.

**Fermissches.**

**\* (Theaterbrand in Wien.)** In Wien, wo vor  
mehr 2 1/2 Jahren beim Brand des Ringtheaters eine  
ungeheure Menschenmenge ums Leben kam, hat am Freitag  
Nachmittag abermals ein verheerender Theaterbrand statt-  
gefunden. Die bisher darüber eingegangenen telegraphi-  
schen Nachrichten besagen das folgende: Heute Nachmittag  
gegen 5 Uhr kam im Innern des Stadttheaters auf der  
linken Seite der Gallerie ein Feuerbrunst zum Ausbruch;  
die Entstehungsursache hat bis jetzt nicht ermittelt werden  
können. Um 5 1/2 Uhr füllte das Dach mit dem Kron-  
leuchter zusammen, der Zuschauerraum brennt jetzt abends  
7 Uhr lichterloh, das ganze Theatergebäude wird für  
verloren gehalten. Die Feuerwehren der Stadt und der  
benachbarten Orte sind in angelegentlichster Weise bemüht,  
die anstoßenden Gebäude zu retten. Ein Verlust vom  
Menschenleben ist nicht zu befürchten. — Ein gegen Witter-  
nachts aufgegebenes Telegramm besagt ferner: Das Thea-  
ter ist vollständig niedergebrannt. Erst gegen 10 Uhr  
abends gelang es das Feuer zu lokalifiren. Die Nachbar-  
häuser sind außer Gefahr. Menschenverluste haben, so-  
weit bisher festgestellt werden konnte, nicht stattgefunden;  
dagegen sind 4 Wachmänner bei den Verhörungen verlegt  
worden. Bei der Waidbrunn, womit das Feuer um sich  
griff, mußten sich mehrere Feuerwehnmänner durch das  
Sprungdach retten. Das Feuer soll schon kurz nach vier  
Uhr auf der dritten Gallerie durch Unvorsichtigkeit der  
dort beschäftigten Arbeiter oder im Maleratelier ausge-  
brochen sein. — Das Wiener Stadttheater wurde 1872  
von Jellner gebaut. Ausgestattet mit schönem, zweckmäßig  
eingerichteten Auditorium, guten Ventilations- und Heiz-  
ungsanordnungen, gehörte es bisher zu den bestgebauten  
Theatern Wiens. Das Theater war Eigenthum einer  
Aktiengesellschaft. Bekanntlich führte Heinrich Laube die  
Direktion bis vor wenigen Jahren. Gegenwärtig war  
Ferdinand Director.

**\* (Schlachter Mord.)** In Buczacz (Galizien)  
überfielen in der Nacht zum Dienstag mehrere Ströde  
ein im Innern der Stadt gelegenes Haus und ermordeten  
dortselbst sechs Personen. Nur ein achtjähriges Kind, das  
sich während die Raubgefahren ihr Verbrechen verübten,  
verborgener hatte, blieb am Leben. Nach den Thätern wird  
gehabelt.

**\* (In Pompeji) haben am vorigen Sonntag die  
römischen Feste begonnen. Nachmittags fand der  
Einzug des Kaisers Vespasian statt, mit historischer Treue  
nachgeahmt. Prätorianer, Knaben, Weihrauchgefäße  
schwingend, Hüder der Götter und des August tragend,  
Priester der Isis, Ägypten zu gingen dem Kaiser voran,  
der auf einem mit Kanthariden bedeckten Ruhebetto ge-  
tragen wurde. Senatoren und die Bewohner Pompejis  
bildeten im Schluß des Zuges, der sich durch die Straßen  
der Trümmerstadt bewegte. Der glanzvollste Moment  
war das Erscheinen des Kaisers in der Tribüne des  
Circus, wo er, in weiß und gold gekleidet, umgeben  
von seiner Begleitung, sich niederließ, während die Stufen des  
Circus sich mit der Volksmenge, in römischen Kostüm ge-  
kleidet, füllten. Die Scene mit dem Reue und dem Hinter-  
gründe war über alle Beschreibung malerisch und anziehend.  
Nun begannen die Spiele, die Wetrennen der Wagen,  
der Pferde. Der Hochgeiz, der durch die Straßen  
Pomejis seinen Umgang hielt, schien nicht so durch, wie  
man erwartet hatte, trotzdem war der Tag vom höchsten  
Interesse.**

**\* (Die Berliner lassen ihren König durch)  
Ueber den neuesten Besuch unseres Kaisers auf der Renn-  
bahn bei Charlottenburg wird noch folgendes berichtet:  
Der hohe Herr fand an dem neuen Etablissement sowie  
an dem bewegten heitern Treiben um ihn her so viel Ver-  
gnügen, daß er die Maßregel nach Berlin von Viertel-  
stunde zu Viertelstunde aufhob, trotz der Andeutungen  
seiner Umgebung, daß das Aufsehen warte, Andeutungen,  
die der Kaiser immer wieder mit neuen Scherzworten ab-  
wies. Schließlich gab man Er. Maj. zu bedenken, daß  
mit andbrechendem Abend die Wagenreihe eine so dichte  
sein würde, daß der königliche Wagen dann wohl auf  
Hindernisse stoßen möchte. Darauf gab der Kaiser zur  
Antwort: „Ach wo! Das weiß ich besser. Die Berliner  
lassen doch ihren König durch.“**

**\* (Berlin steht am Vorabend eines musi-  
kalischen Bürgerkrieges.)** Die Herren Dr. Reußen,  
Privatdocent an der Universität zu Berlin, Dr. Engel,  
Schriftsteller, Dr. E. D. Hopp, Redakteur des „Echo“,  
und von „Schmerz Familienblatt“. Lassen uns die folgende  
Mittheilung zu gehen: „Es besteht die Absicht, eine Re-  
tation in Umlauf zu setzen, welche lautet, wie folgt: „Die  
Unterzeichneten erklären hiermit, daß das Musikziren in-  
terhalb der Häuser, namentlich das immer mehr um sich  
greifende Klavierpiel, ihre Arbeit in unerträglichster Weise  
erschwerigt, und bitten, da auch die geistige Arbeit ein  
Recht auf den Schutz der Behörden hat, das königliche  
Polizeipräsidium wolle für den Umfang der Stadt Berlin  
verordnen, daß das Musikziren innerhalb der Häuser,  
sowohl einer der Nachbarn (d. h. der Bewohner desselben  
Hauses, der anstoßenden und der gegenüberliegenden Häuser)  
es verlangt, auf 6 bestimmte Tagesstunden — etwa mor-  
gens von 11—2 und abends von 8—11 Uhr eingeschränkt  
werden müsse.“ — Es ist eine Art von „Gottesfrieden“,  
den die Herren für 18 Stunden des Tags gegen die An-  
fälle der Klavierpieler und sonstiger Musikzirender ver-  
langen; das musikalische „Kaufrecht“ soll aufhören. Zu-  
behalten wird man das „Recht auf Arbeit“ am Klavier  
ebenfalls gegen den Vorschlag belonen und wir fürchten,  
die Belenten werden sich nach andern Mitteln zum Schutz  
ihres bedrängten Trommelfelles umsehen müssen.

**Fahrplan von 20. Mai 1884.**

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
**Nach Halle:** 4<sup>30</sup> Mts. (Schüllz.), 6<sup>15</sup> Mts. (1.—4. Kl.),  
10<sup>15</sup> Mts. (1.—4. Kl.), 1<sup>15</sup> Mts. (1.—4. Kl.), 4<sup>15</sup> Mts.  
Am. (1.—4. Kl.), 9<sup>15</sup> Mts. (Schüllz.), 7<sup>15</sup> Mts. Abds.  
(1.—3. Kl.), 8<sup>15</sup> Mts. Abds. (Schüllz.), 1.—3. Kl., 9<sup>15</sup> Mts.  
Abds. (1.—3. Kl., geht v. l. Juni bis 31. Aug. an  
Sonn- u. Festtagen), 10<sup>15</sup> Mts. Abds. (1.—4. Kl.)  
Die mit \* bezeichneten Züge halten in Annemendorf an.)

**Anschlüsse:**  
Halle—Leipzig: 4<sup>20</sup>, 7<sup>25</sup> (S), 8<sup>20</sup>, 10<sup>20</sup>, 11<sup>30</sup>, Am., 1<sup>30</sup>,  
5<sup>30</sup> (S), 6<sup>30</sup>, Am., 7<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup>, 10<sup>30</sup>, 10<sup>30</sup> (S) Abds.  
**Nach Weichenfels:** 6<sup>30</sup> Mts. (1.—4. Kl.), 7<sup>30</sup> Mts.  
(1.—3. Kl., geht v. l. Juni bis 31. Aug. an Sonn-  
u. Festtagen), 8<sup>30</sup> Mts. (Schüllz.), 1.—3. Kl., 8<sup>30</sup> Mts.  
(1.—3. Kl.), 10<sup>30</sup> Mts. (1.—4. Kl.), 11<sup>30</sup> Mts. (Schüllz.),  
12<sup>30</sup> Mts. (Schüllz., verkehrt nur vom 1.—20. Juli),  
2<sup>30</sup> Mts. (1.—4. Kl.), 6<sup>30</sup> Abds. (1.—4. Kl.), 9<sup>30</sup> Abds.  
(1.—4. Kl.), 1<sup>30</sup> Abds. (Schüllz.).

**Anschlüsse:**  
Corbetta—Leipzig: 4<sup>30</sup> u. 4<sup>11</sup> (S) Mts., 6<sup>30</sup> u. 10<sup>30</sup>,  
Am., 12<sup>30</sup>, 4<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup> (S), 8<sup>11</sup> (S), 3<sup>30</sup>, Am., 10<sup>30</sup> Abds.  
**Wespenen-Züge:**  
aus Merseburg 5<sup>15</sup> Mts. und 2<sup>30</sup> Mts. Am.  
in München 7<sup>15</sup> Mts. Am. und 6<sup>15</sup> Mts. Am.  
aus München 4<sup>15</sup> Mts. Am. und 2<sup>15</sup> Mts. Am.  
in Merseburg 6<sup>30</sup> Mts. Am. und 4<sup>30</sup> Mts. Am.  
Aus Lauchstädt 6<sup>30</sup> Mts., in Merseburg 6<sup>30</sup> Mts.  
Aus Ausg. 3<sup>30</sup>, Am., in Lauchstädt 4<sup>30</sup> Am.

**Briefen-Wochenbericht des Bankhauses**

**Beer, Palke & Co.,**  
Berlin W., Friedrichstr. 185, 16. Mai 1884.  
Auch die verfloßene Woche bietet für die Berichter-  
stattung keine besonderen Momente dar; eine Geschäftsför-  
derlichkeit, wie solche nur zur Hofsonnenerzeit zu beobachten  
ist, drückt der Verkehr auf das niedrigste Niveau herab.  
Die Grund-Tendenz ist allerdings keineswegs als un-  
günstig zu bezeichnen, indessen üben die Course auf die  
weiteren Schritte des Capitals keinen mehr aus; die  
Kaufordres der Provinz bleiben aus, und die Speculation,  
die, wie wir schon mehrfach hervorzuheben haben, stark be-  
lastet ist, sieht sich in ihren Erwartungen stark enttäuscht.  
Jeder Versuch eine lebige Bewegung in Rück zu  
bringen bleibt erfolglos, da die Aboenen starke Realisations-  
verluste zur Folge haben, denen ein hinreichendes Deckungs-  
bedürfnis nicht gegenübersteht. So bietet der Ver-  
kehr jetzt nichts als Wiederholungen, die Course der  
tonangebenden Speculations-Papiere benahmgen bei un-  
bedeutenden Schwankungen ihren Standpunkt, und Alles  
harrt des treibenden Moments.  
Nur auf dem Gebiete der Industrie-Papiere erbält sich  
andauernd eine recht feste und lebhafte Stimmung; als be-  
vorzugt sind neuerdings Brauereier-Actien zu erwähnen, für  
die nach beendeter Realisationsfrist sich wiederum eine be-  
deutende Nachfrage geltend macht.  
Die Coupons der Engl.-Anl. Pfd.-Str.-Anleihen, so-  
wie der Nicolai-Prioritäten, fällig bis 1. November 1884,  
lösen wir schon jetzt mit M. 20,40 pro Pfd. Str. ein.

**Börsen-Bericht.**

Halle, 17. Mai 1884.  
Preise mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000  
Ks., Stimmung ruhig, Mittelqualitäten 178—178 Mts.,  
bessere bis 181 Mts., feinste märkische bis 186 Mts.,  
Hoggen 1000 Ks., 148—154 Mts., Gerste 1000 Ks.,  
Vand. 160—180 Mts., feine Cavalier. Ks. 200 Mts.,  
Futtergerste 143—155 Mts., Gerstenmalz 100 Ks., 29,50  
bis 30 Mts., Hafer 100 Ks., 149—152 Mts., R. R. 100 Ks.,  
100 Ks., 53—54 Mts., Stärke 100 Ks., 5600 Mts.  
Spiritus 100,0 Liter-Prozente loco, fest, Kar-  
toffelöl 49,50 Mts., Rüben-o. A. Riböl 100 Ks.,  
58,00 Mts., Solaröl 100 Ks., 0,825/3—11,70—18 Mts.,  
Malzkeime 100 Ks., dunkle 9,50 Mts., helle 11 Mts.,  
Futtermehl 100 Ks., 14—Mts., Kleie, Roggen-  
100 Ks., 12,50 Mts., Weizenstärke 11 Mts., Weizen-  
grotesstärke 11 Mts., Delftuchen 100 Ks., fremde 15,80  
Mts., hiesige 16 Mts.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	16 5. Abds., 8 Uhr	17 5. Mrgs., 8 Uhr.
Barometerstand	752	756
Therm. Celsius	+ 15,5	+ 13
Reaumur	+ 12,4	+ 10,4
Rel. Feuchtigkeit	78,9	61,2
Bewölkung	9	5
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	2	2

Th. minimal + 8,5 Reaumur.  
Niederschlag 2,7 mm.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegen-  
über keine Verantwortung.

Freitag Abend 7,16 Uhr enthielt sich nach  
schweren Leiden, meine liebe Frau geb. **Okendorf**  
im 46. Lebensjahre, was wir Verwandten und Be-  
kanten hiermit tiefbetrübt anzeigen.  
Beerdigung findet Sonntag 4 Uhr statt.  
Um stillen Beileid bitten  
**Friedrich Richter** nebst Kindern.

**Auction.**  
Dienstag den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
sollen auf dem Lagerplatze im Rißgarten 123 Gebäud.  
Rangener Bruchsteine gegen sofortige Zahlung öffentlich  
meistbietend verkauft werden.  
Merseburg, den 15. Mai 1884.  
Die Bau-Deputation des Magistrats.  
Wih. Kops.

**Ladenvermietung.**  
Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten  
und kann zum 1. October a. c. euent. auch früher bezogen  
werden.  
**Gotthardtsstraße Nr. 18.**  
Ein anständig möblirtes Zimmer mit Schlafstube  
(Parterre) ist anderweitig zu vermieten und zum 1. Juli  
zu beziehen  
**Steinstraße Nr. 7.**  
Ist eine Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern, Küche und  
allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Es erfragen Nr. 8, parterre.  
**Karlstrasse Nr. 9** ist eine Wohnung von 6 Zim-  
mern mit Zubehör und Garten zum 1. October zu ver-  
mieten.

**Ein Verdicto**  
wird zu kaufen gewünscht. Von wem? sagt die Exped.  
d. Bl.  
Ein Logis mit sonstigem Zubehör ist zu vermieten und  
1. October zu beziehen. Preis 150 Mts. Zu erfr.  
in der Exped. d. Bl.  
Eine freundliche Wohnung von Stube, 2 Kammern,  
Küche, Keller und Waschhaus ist zu vermieten und 1.  
Juli zu beziehen  
**Johannisstraße 10.**  
Eine anständige Schlafstelle ist sofort zu beziehen  
**Wagnerstraße Nr. 9.**

**Täglich frischer Kaff**  
Brettelstraße 13, vis a vis der früheren Hof.  
Albert Kayser.

**Prima Matjes-Heringe**  
empfeht billigst  
**Julius Trommer,**  
Unteraltenburg 8.

**Beschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum  
die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Entwer-  
melter** niedergelassen habe, und werde alle in mein Fach  
schlagende Arbeiten gut und billig ausführen.  
Merseburg, im Mai 1884.

**Karl Hoffmann,**  
Sattlermeister, Karlstraße 5.  
Schönste dauerhafte **Thürschilder, Zin-  
Messinge- und Crystal-Firmen** von M.  
1,25 an, **Grab-Crystal-Platten** von M.  
2,50 an bei  
**C. Heber,**  
Gotthardstr. 32.

**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.**  
Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit,  
Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbläh-  
n, Magen säure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden.  
Stropheln bei Kindern, Wärmern und Säuren abführend.  
Gegen Hämorrhoid, Harleibsig, vorzüglich. Bewährt  
schnell u. schmerzlos offenen Hals. Appetit sofort wieder  
herstellend. — Zu beziehen durch Vm. Kaufmann Gerber  
in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß  
ich mit Sonntag den 18. Mai in meinem Hause **Brühl  
Nr. 1** eine

**Brod- u. Weißbäckerei**  
eröffne. Es wird mein äußerstes Bestreben sein, nur  
reine und gute Waaren prompt und pünktlich zu liefern.  
Hausbäcker werden zu jeder Zeit angenommen.  
Achtungsvoll  
**Hugo Keck.**

**Anspolstern und Tapezieren**  
empfeht sich  
**Carl Lintzel,**  
Lieber Keller 3.

**Badeanstalt** im hies. Königl. Schloss-  
garten, täglich von früh  
6 bis abends 8 Uhr geöffnet.  
Tüchtige Mädchen für Stadt und Land, sowie Haus-  
mädchen für Rittgeräth und Auswärts finden gleich oder  
später gute Stellung durch  
Wittne Flemming.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 98.

Sonntag den 18. Mai.

1884.

## Das Recht auf Arbeit.

Fürst Bismarck hat in der Verhandlung über die Verlängerung des Sozialstiftengesetzes ein neues, dem französischen Sozialismus entlehntes, zuerst von dem Schredensmanne Robespierre öffentlich proclamirtes Schlagwort in die Debatte geworfen, indem er das „Recht auf Arbeit“ anerkannte. Die Sozialdemokraten in Deutschland haben sich dieses Schlagwortes ihres französischen Oefimungsgenossen bisher wenig bedient; erst jetzt nach dem Vorgange ihres großen Rivalen um die Ausgestaltung der sozialistischen Idee werfen sie sich darauf, den von diesem sanctionirten Grundsatz für ihre Sache zu verwerthen, indem sie den Antrag stellen, daß der von dem Leiter der deutschen Politik anerkannte Gedanke auch durch die Befestigung in die Wirklichkeit übergeführt werde. Die „Norddeutsche“ thut darüber sehr empört; sie scheint auch das Privilegium, diese sozialistische Idee zu verwerthen, ausschließlich dem Reichszangler vindiciren zu wollen, der allein auch aus dieser Schüssel zu essen das Recht haben soll. Wir fürchten aber, daß Fürst Bismarck, nachdem er diese sozialistische Schüssel einmal auf den Tisch gestellt, die Sozialdemokratie nicht am Weiteren wird verhindern können, ja daß ihr schließlich der Inhalt derselben allein zu gute kommen wird.

Das „Recht auf Arbeit“ ist entweder gar nichts, oder es ist der sozialistische Staat.

Gar nichts ist es, wenn es nichts weiter sein soll, als was das preussische „Allgemeine Landrecht“ besagt, auf welches der Reichszangler sich ausdrücklich berufen hat. Im preussischen Landrecht wird von diesem Thema nur in dem Titel „Armenanstalten und andere milde Stiftungen“ gesprochen. Es ist dabei nur von der Armenpflege die Rede. Das Landrecht will nichts weiter, als den vom modernen Staate allgemein anerkannten Grundsatz, daß der Staat die Pflicht habe, Niemanden verhungern zu lassen. Dem Kranken, Siechen, vollständig arbeitsunfähigen läßt er die nothdürftige Pflege angedeihen, und den Arbeitsfähigen zwingt er, sich den Unterhalt durch schwere Arbeit im Arbeitshause zu verdienen. Nach dem Landrecht ist überhaupt nach dem in den meisten Staaten jetzt geltenden Recht nicht es also kein anderes „Recht auf Arbeit“ als im Arbeitshause, und diese Arbeit ist bekanntlich nicht wesentlich verschieden von der Gefängnisarbeit. Will Fürst Bismarck mit dem von ihm proclamirten Recht nichts weiter befüworten, als das bestehende Recht auf das Arbeitshaus, wo der eheliche Mann mit dem Bagabonden zum Anhangenspannt wird, so kann er sich von dieser Proclamation keinen agitatorischen Erfolg versprechen. Denn die Anweisung auf das Arbeitshaus, Landarmen- und Correctionshaus kann für einen Arbeiter, der noch nicht auf die tiefste Stufe gesunken ist, keinen Anreiz haben; mit ihr wird kein Hund hinter dem Ofen hervorgeleitet.

Man könnte einwenden, das jegige „Recht auf Arbeit“ sei hart, der Staat müßte mehr für den Armen und Arbeitslosen thun, er müßte nicht alle über einen Kamm scheren, und einen ganzlich verarmten ehemaligen Kaufmann oder wohlhabenden Handwerksmeister, der es besser gewöhnt

ist, nicht zusammenspannen mit einem Stroch, wenn er wie ein reicher Privatmann eigene große Mittel zu diesem Zweck zur Verfügung hätte. Aber die Mittel, welche der Staat für Armenpflege aufwendet, gewinnt er oder die Gemeinden, denen diese staatliche Pflicht auferlegt ist, nicht anders, als indem er sie seinen Bürgern im Wege des Zwanges durch Steuern abnimmt. Dabei muß auch mancher Arbeiter und kleine Mann mit Steuern, der sich nur mit Mühe und Noth, mit Anstrengung aller Kräfte selber seine Nothdurft erwirbt und seine Steuern zahlt, damit er mit den Seinigen nicht auch der Armenpflege anheimfällt. So aufgebrachte Mittel dürfen nicht anders zur Armenpflege angewandt werden, als das Allernothwendigste zu gewähren, vor dem Hungertode zu schützen. Es ist ja gut, wenn besondere Umstände (früherer Stand und bessere Gewöhnung, besonderes Verdienst u. s. w.) berücksichtigt werden können. Dies muß aber der Privatwohlthätigkeit überlassen werden, deren Wirksamkeit in keiner Weise eingeschränkt, sondern gefördert werden soll. Die zwangswise eingezogenen Steuern der Bürger dürfen nur dazu dienen, das Allernothwendigste zu gewähren. Hätte Fürst Bismarck nur dies landrechtliche, modernstaatliche „Recht auf Arbeit“ befüworten wollen, so wäre dies gänzlich überflüssig gewesen, da wir es ja schon haben. Aber er hat ausdrücklich betont, daß er für das Recht auf Arbeit auch in „erweiterter Auslegung“ sei. Damit kann er das Recht der Arbeit nur so verstanden haben, wie es die sozialistische Sozialisten



als der Staat muß auch für sie Gärten oder Werkstätten errichten. Er kann diese „Nationalwerkstätten“ — um die Terminologie des französischen Ursprungslandes der Idee festzuhalten — natürlich nicht nur für die Zeit besonnderer Nothstände errichten und dann wieder schließen; der

Versuch der Schließung der Pariser Nationalwerkstätten führte bekanntlich in Paris 1848 zu dem Aufstand der Arbeiter, die in dem schrecklichen Blutbad der Junischlacht niedergemetzelt wurden. Beginnt man mit der Uebersehung des „Rechts auf Arbeit“ in die Praxis, so wird ein solcher blutiger Rückschlag nicht ausbleiben, oder wir müssen nach dem angegebenen Beispiel sehr bald zur „Verkaatlichung“ aller Berufszweige, d. h. zum sozialistischen Staat kommen. Die natürliche Entwicklung müßte unausbleiblich dazu führen, wenigstens zum Versuche, und da derselbe nach der Art der menschlichen Natur bis zu Ende durchzuführen nicht möglich ist, so müßte die dahin drängende Entwicklung zu schweren Katastrophen führen.

Wir halten es daher für recht bedenklich, daß solche sozialistische Grundätze vom Regimentsstische aus proclamirt werden.

## Politische Uebersicht.

In einem am Donnerstage stattgehabten Ministerrathe unter dem Voritze Jules Ferry's haben die französischen Minister sich über das Projekt der Verfassungsrevision schlüssig gemacht, welches sogleich nach Wiederbeginn der parlamentarischen Session den Kammern unterbreitet werden soll. Der „National“ will wissen, das Projekt sei in den Hauptpunkten dasselbe wie das seiner Zeit von Gambetta vorgeschlagene und unterscheidet sich nur bezüglich des Ernennungsmodus der Senatswähler. Das Projekt regelt die bisher streitige Frage der finanziellen Befugnisse beider Kammern, indem dem Senate das Recht der Prüfung und der Vorstellungen in Budgetfragen zuerkannt, aber der Deputirtenkammer das Recht gewährt wird, in letzter Instanz zu entscheiden. Das ministerielle Projekt soll am Sonnabend vom Ministerrathe dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden, dessen Zustimmung zweifellos ist.

Eine ziemlich betrubete Betrachtung über die jüngste Volksabstimmung in der Schweiz schließt die „N. Z. Z.“ mit folgenden ermuthigenden Worten: Ein Vorgefehrt haben wir verloren, noch ist eine Hauptpflicht (die „N. Z. Z.“ meint den Angriff auf die Verfassung selbst) nicht geliefert. Und zu entmuthigen braucht uns die Abstimmung vom 11. Mai nicht; sehen wir doch deutlich, daß unser mächtigster Feind der Indifferentismus ist. Die Zahl der Stimmberechtigten in der ganzen Schweiz beträgt ca. 650 000, und nicht viel mehr als je 350 000 Stimmen sind für und gegeben die vier Vorlagen abgegeben worden. Die stärkste Majorität für Verwerfung ergab sich gegenüber der Vorlage D (Washington), und diese ca. 210 000 Stimmen machen nicht einmal ein Drittel der Stimmberechtigten aus!

Die Londoner „Ball Mall Gazette“ versichert, daß es wahrscheinlich zu keiner Konferenz kommen werde. Mit oder ohne Konferenz werde aber die englische Regierung sich entweder dazu verstehen müssen, das Protektorat über Aegypten zu übernehmen, oder aber Ismail Pascha, den in London weilenden Exbediv, wieder einzusetzen. Im ersteren Falle gebe es nur einen Mann, dessen Tüchtigkeit, Erfahrung und Persön-